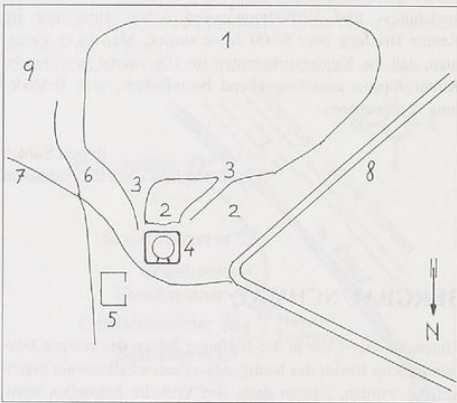


RÄTSELHAFTE RUINEN AM LAUSBÜHEL IN STADL A. D. MUR (STEIERMARKE)

In einem kleinen Seitengraben des Lunzenbachgrabens in Stadl befinden sich am Lausbühel die Ruinen zweier Gebäude, die unter der Bezeichnung „Bichelbauer“ bekannt sind. Das Gebiet um den „Bichelbauer“ gilt bei der einheimischen Bevölkerung als „verwunschene Gegend“ und wird auch heute noch weitgehend gemieden – darüber hinaus gehende Informationen hinsichtlich Geschichte und Zweck der Gebäude lagen bisher nicht vor. Dies veranlaßte die Verfasserin dieses Kurzbeitrages zunächst, die Mauerreste zu vermessen und fotografisch zu dokumentieren sowie einen Lageplan zu erstellen (Oktober 1993 bzw. Mai 1995). Das westliche Bauwerk mißt 10 x 10 m im Grundriß und das östliche – durch einen fast 4 m breiten Gang (?) getrennt – 7,8 x ca. 20 m; beide Gebäudereste liegen an einem deutlich erkennbaren seichten Graben, der wohl als Wasserzulauf (Gerinne) gedient hat.



Lageskizze der Gegend beim Kalkbrennofen am Lausbühel bei Stadl a. d. Mur. 1 Steinbruch (Tagbau), 2 Halde, 3 Durchstich, 4 Kalkbrennofen, 5 Quellhaus (1926 aufgelassen), 6 Quelle (heute ungefaßt), 7 Fußsteig, 8 Güterweg, 9 Wald.

Raumteilungen, ein Raum ohne Öffnungen, Mauern mit eigenartig angeordneten Öffnungen und ein möglicherweise technisch genutzter Ofen (?) können vermuten lassen, daß es sich beim „Bichelbauer“ um eine Aufbereitungsanlage handelt. Da sowohl am Lausbühel als auch im angrenzenden Scharfanger Wald Quarz auftritt, kämen gegebenenfalls ein Kiesbrennofen und eine Quarmühle in Frage; die nach heutigem Kenntnisstand nächstgelegene Glashütte wäre allerdings jene im 55 km entfernten St. Michael im Lungau gewesen.

Unklarheiten und Wissenslücken gibt es auch in der Geschichte des „Bichelbauers“, der in bis 1687 zurückreichenden Pfarrmatriken nicht aufscheint; eine Hausnummer ist ebenfalls nicht nachweisbar. Außerdem wechselten die Urbarzahlen laut Grundbuch Murau aus derzeit unbekanntem Gründen von der Herrschaft Großlobbing auf die Herrschaft Lind (bei Neumarkt i. d. Steiermark). Der bereits angesprochene Ruf als „verwunschene Gegend“ löste sogar Spekulationen über eine Zufluchtstätte von Protestanten infolge der Gegenreformation aus.

In der Nähe des „Bichelbauers“ steht die Ruine eines Kalkbrennofens, der samt seiner Umgebung ebenfalls von der Verfasserin vermessen und fotografisch dokumentiert wurde. Eine vorläufige Lageskizze veranschaulicht die topografische Situation beim Kalkbrennofen am Lausbühel. Daraus geht hervor, daß sich südlich der Ofenruine ein – bisher kaum bekannter und nicht erforschter – Steinbruch (Tagbau) offenbar aus Kalkstein bzw. kalksteinhaltiges Material befindet. Die Breite des Steinbruchs, den zwei Durchstiche mit dem Ofen verbinden, beträgt ca. 50 m.

Über „Bichelbauer“ und Kalkbrennofen samt Steinbruch bzw. über die inzwischen gewonnenen Forschungsergebnisse wird in einer der nächsten Folgen von res montanarum ausführlich berichtet werden.

Bertraud Hable,
Stadl a. d. Mur